

Jim hatte schon bei früheren Gelegenheiten dem stummen Werben eines Motorrads nicht widerstehen können; ein Teil der sieben Jahre, die man ihm aufgebrummt hatte, stand im direkten Zusammenhang mit seiner Schwäche für zweirädrige Benzinvehikel. Und ein paar Sekunden später hatte er den Sattel des Rades zwischen die Beine geklemmt und gab Gas. Heiße, das ging! „Ein—kleiner—Sei—ten—sprung“, summt der Motor vergnügt in sich hinein, als Jim in die spiegelglatte Autostraße bog und der Geschwindigkeitsmesser fast den Atem verlor. Jetzt sollte ihn nur jemand zu verfolgen suchen. Lächerlich. Hunderte von Fahrzeugen aller Art waren in diesen Abendstunden auf der Straße, da hätte man ebenso gut eine Wanze in einem Sack voll Flöhen suchen können.

Jim weiß selbst nicht genau, wieviel hundert Kilometer er in dieser Nacht fuhr; ist auch ganz egal. Jedenfalls, als plötzlich ein Bahnübergang vor ihm auftauchte, schien die Rettung vollständig. Vorsichtig schob er das Rad in ein Gebüsch und legte sich neben den Eisenbahnschienen auf die Lauer. Wissen Sie, da, wo die Steigung

